

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 76 (1958)
Heft: 29

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

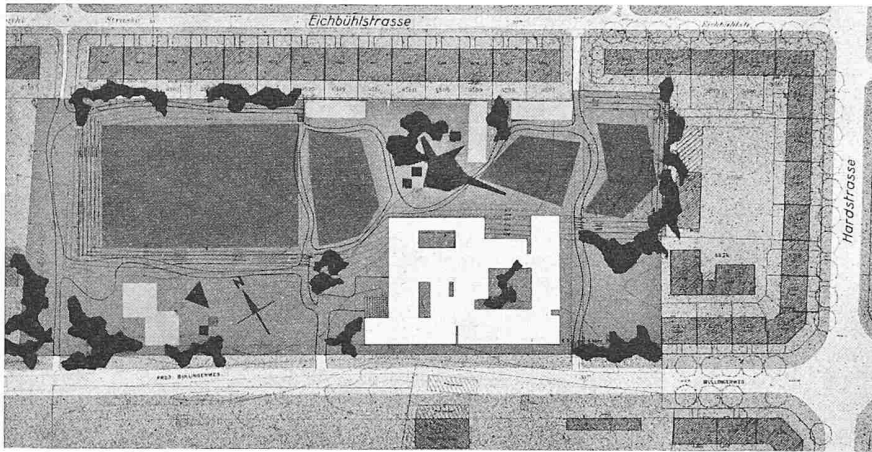
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

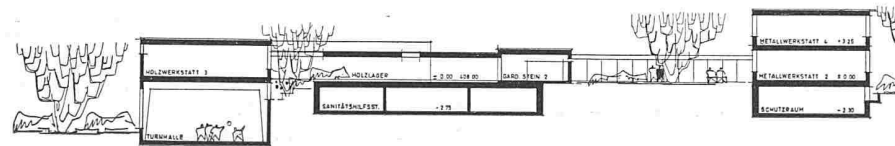
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

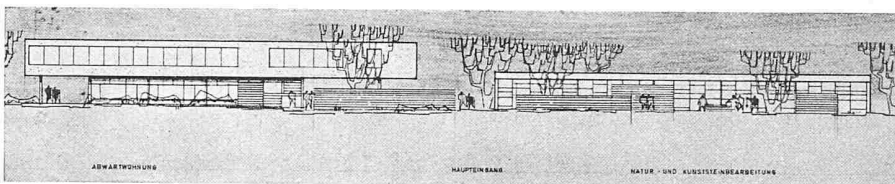
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



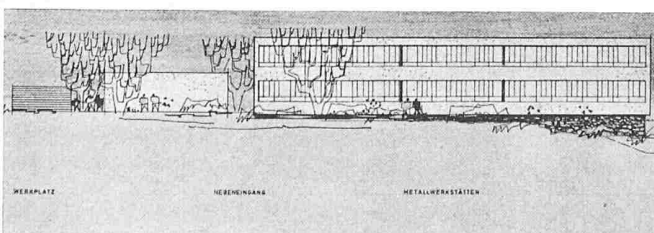
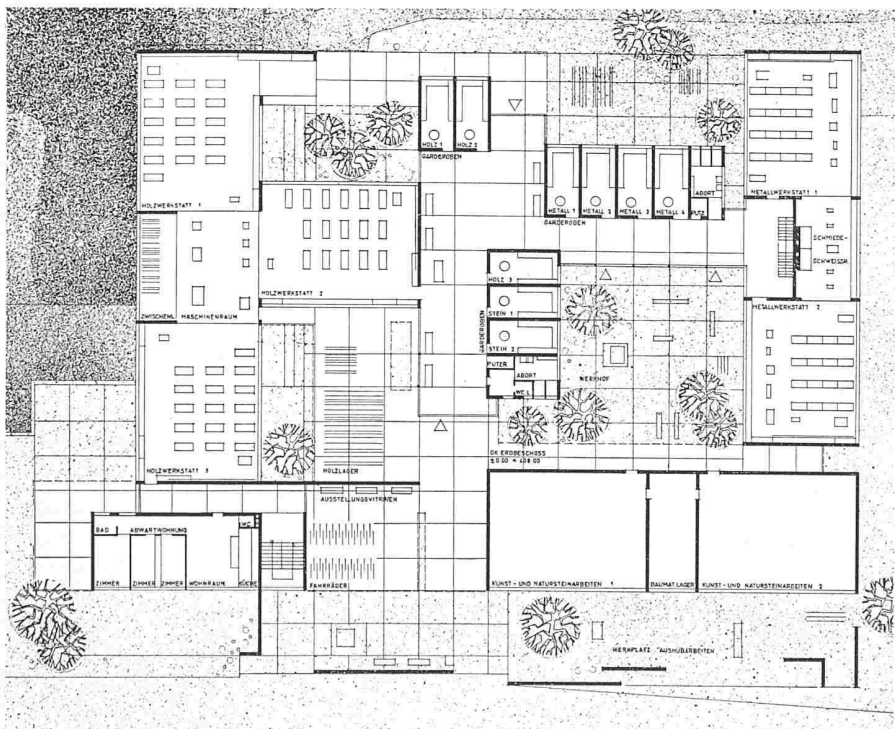
Lageplan 1:3000



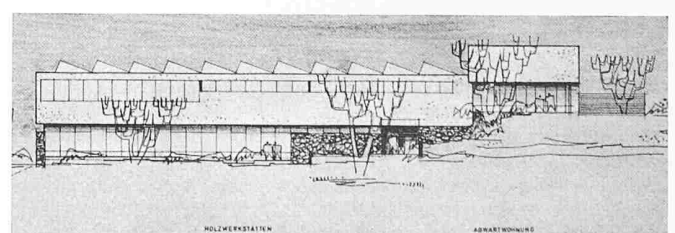
Schnitt West-Ost



Südansicht



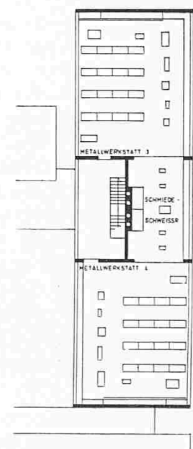
Ostansicht



Westansicht

Entwurf von **Otto Glaus**, Zürich, zur Ausführung empfohlen

Projekt Nr. 4. Das bewusste Absetzen der Gebäudegruppen von der Bebauung an der Hardstrasse ist an sich verständlich, hat aber verschiedene Nachteile zur Folge: Zusammendrängen der Gebäude auf einen schmalen Geländestreifen sowie kostspielige Abgrabung im Südostteil des Geländes. Der Hauptzugang liegt etwas zufällig. Hingegen ist der Vorhof der Gebäude sympathisch. Durch die Konzentration der Gebäude entstehen zwar Freiflächen, die aber nicht zusammenhängen. Die Konzentration aller Werkstätten um ein Treppenhaus ergibt kurze Wege, doch ist die starke Massierung der Schüler unerwünscht. Die Anordnung der einen Holzwerkstatt, welche keine Verbindung mit dem Maschinenraum hat, wirkt sich betrieblich nachteilig aus. Die Zentralisierung der Garderobe beim Eingang ist klar disponiert, hat aber erhebliche betriebliche Nachteile. Die Lichtführung im Treppenhaus ist ungenügend. Der Unterrichts- und Turnhallentrakt ist zweckmässig. Die kubische Beziehung der Bauten zueinander ist gut. Das dreigeschossige Werkstattgebäude bildet eine erfreuliche Dominante im Rahmen dieses Projektes, lässt aber eine positive Beziehung zur weiteren Umgebung vermissen. Die äussere Erscheinung der Bauten entspricht der inneren, klaren Aufteilung. Das Projekt zeichnet sich aus durch die konsequente Durchführung seiner Grundidee. Kubikinhalt 23 780 m³, überbaute Fläche 2212 m², Flächenbedarf 6300 m².



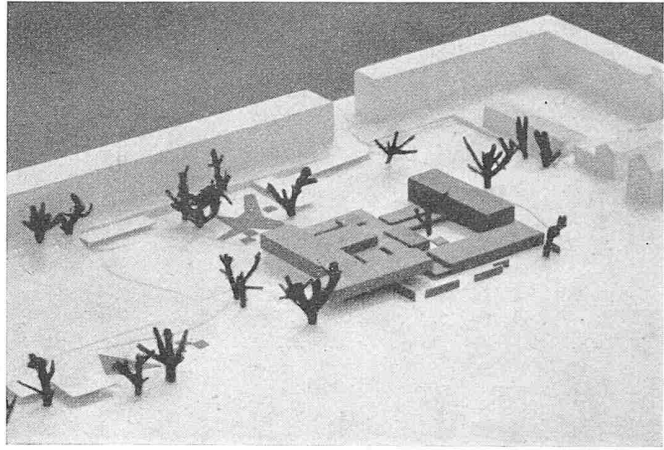
Links Erdgeschoss

oben Obergeschoss

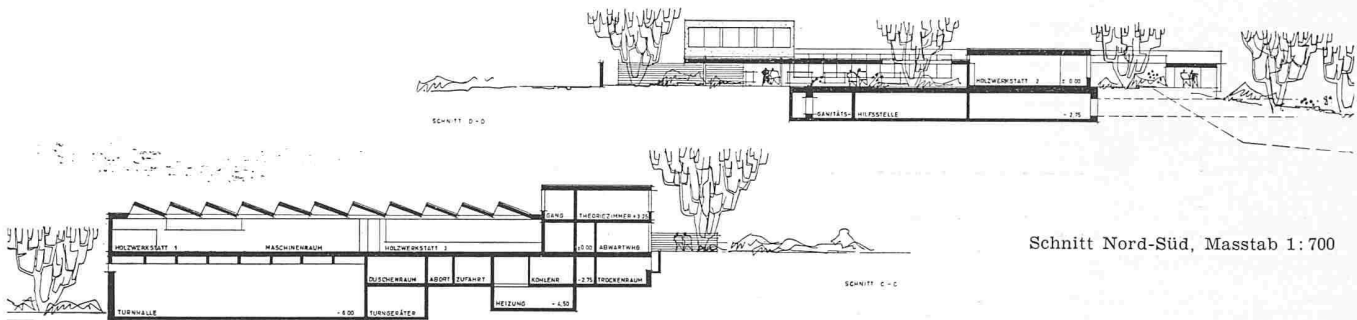
Alle Zeichnungen 1:700

lenbedarf, der zu 2,5 Mio t angegeben wird, soll durch eine Anzahl Zechen in der näheren und weiteren Umgebung gedeckt werden.

Jede der beiden Turbinen (Lieferfirma C. A. Parsons and Co. Ltd., Heaton Works, Newcastle upon Tyne) umfasst zwei Maschinensätze A und B, von denen jede einen Generator von 275 MW antreibt. Der Satz A besteht aus der Hochdruckstufe, einer zweiten Mitteldruckstufe und zwei Niederdruckstufen; der Satz B ist gleich aufgebaut, nur tritt an Stelle der Hochdruckstufe die erste Mitteldruckstufe. Dazwischen durchströmt der Dampf den Zwischenüberhitzer. Alle Stufen sind doppelendig mit Dampfeintritt in der Mitte. Nach der ersten Mitteldruckstufe wird der am einen Ende ausströmende Dampf dem Satz A, der andere dem Satz B zugeleitet. Aus den acht Austrittsstutzen gelangt der Dampf in vier Kondensatoren mit einer Kühlfläche von insgesamt rd. 30 000 m² (330 000 sq. ft.). An sieben Stellen wird Dampf zum stufenweisen Aufwärmen des Speisewassers abgezapft. Die direkt gekuppelten Drehstrom-Generatoren arbeiten mit 3000 U/min und 18 000 V.

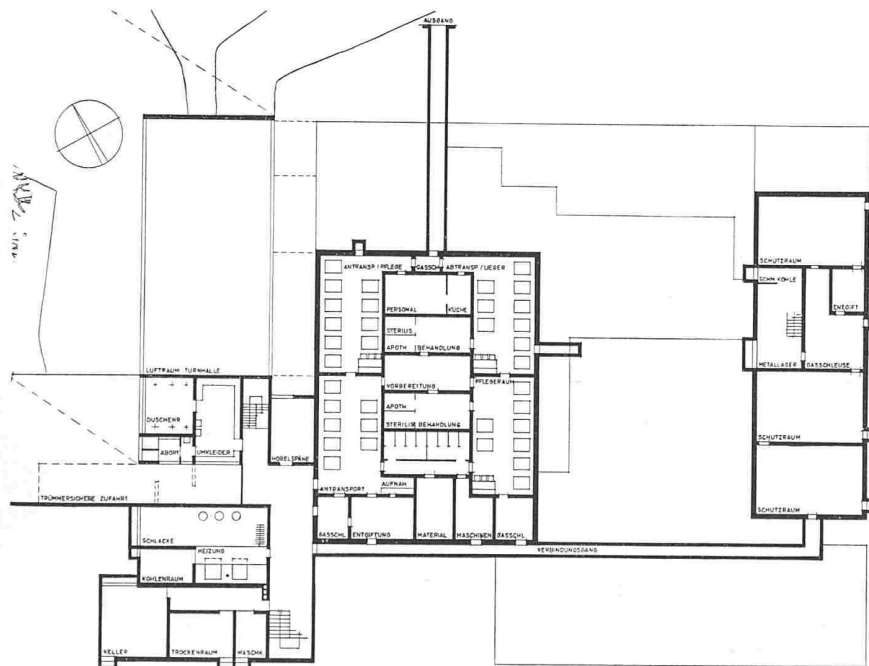


Modellansicht aus Westen

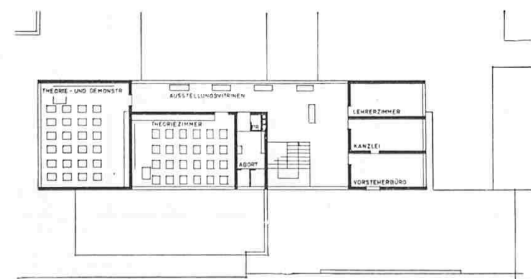


Schnitt Nord-Süd, Masstab 1:700

Schnitt Süd-Nord



1. Untergeschoss

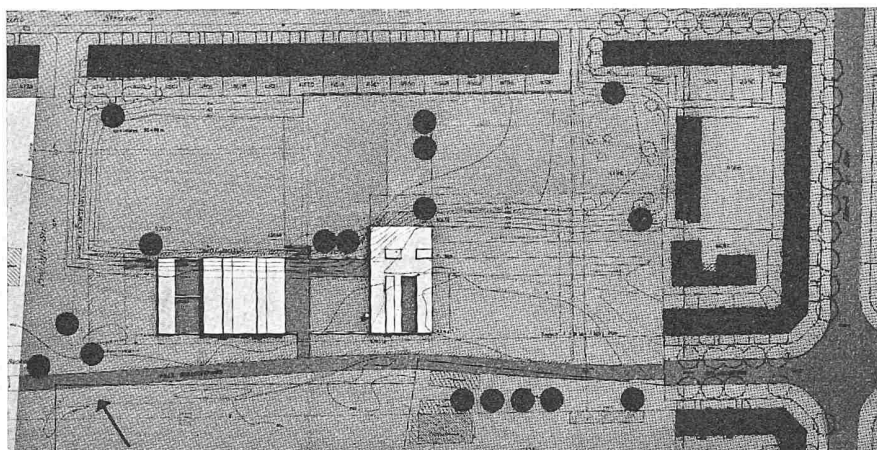


Obergeschoss

Projektentwürfe für ein Werkjahrshulhaus auf der Hardau in Zürich-Aussersihl

DK 727.4

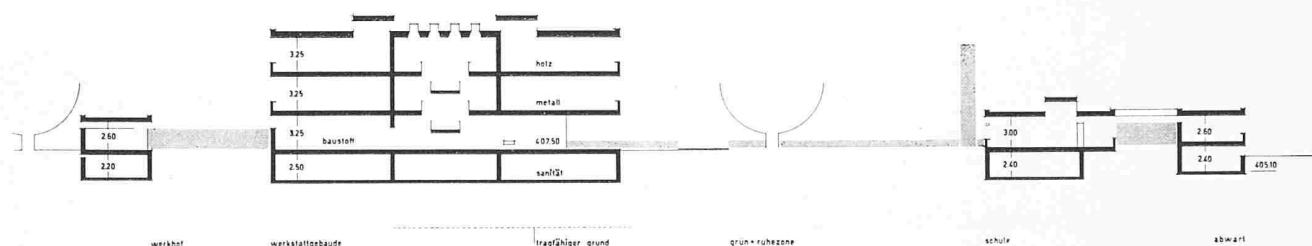
Die Stadt Zürich hat sechs eingeladenen Architekten den Auftrag erteilt, für ein Werkjahrshulhaus Pläne einzureichen. In diesem Gebäude sollen schwerfällige Buben handwerklich geschult und für das Berufsleben vorbereitet werden. Das Werkjahr ist freiwillig; es wird in der Regel nach Beendigung des 8. Schuljahres absolviert. Die oft aus Spezialklassen stammenden Kinder, die in der Regel 15 Jahre alt sind, erhalten Unterricht in Metall- oder Holzbearbeitung und in der Verwendung der Baustoffe als Maurer, Plattenleger, Maler usw. Der Lehrkörper besteht aus Praktikern, die im Umgang mit Lehrbuben Erfahrung haben; Schreiner-, Zimmer- und Schlossermeister, Poliere usw. bilden die Schüler aus. Nebenbei er-



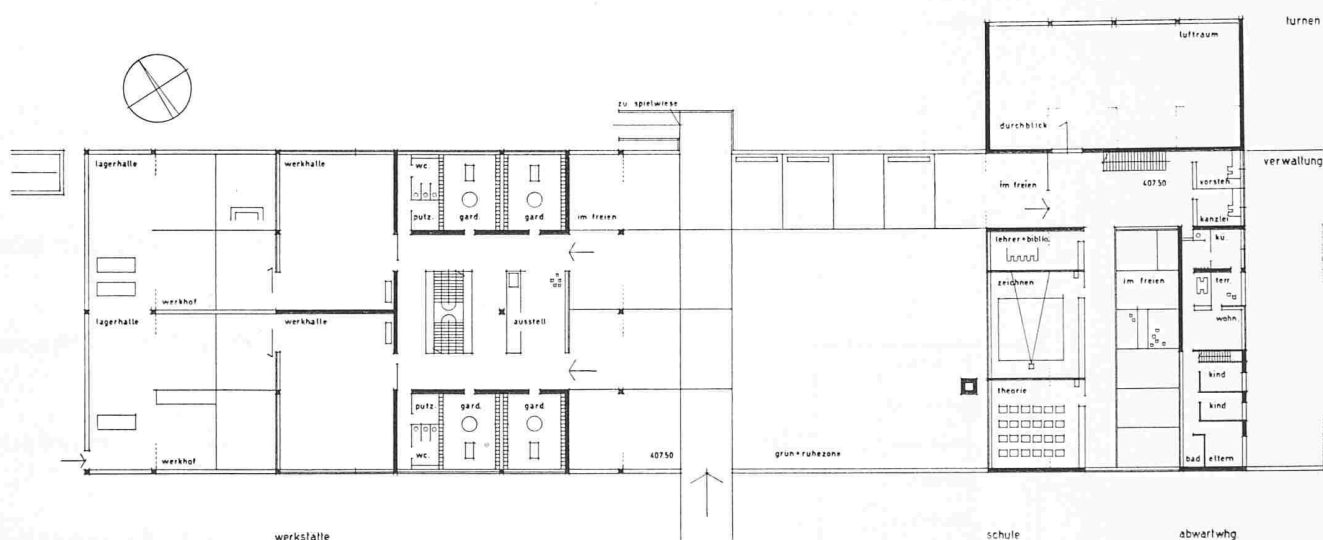
Lageplan 1:3000

Entwurf von Theo Hotz und Max Kollbrunner,
Zürich

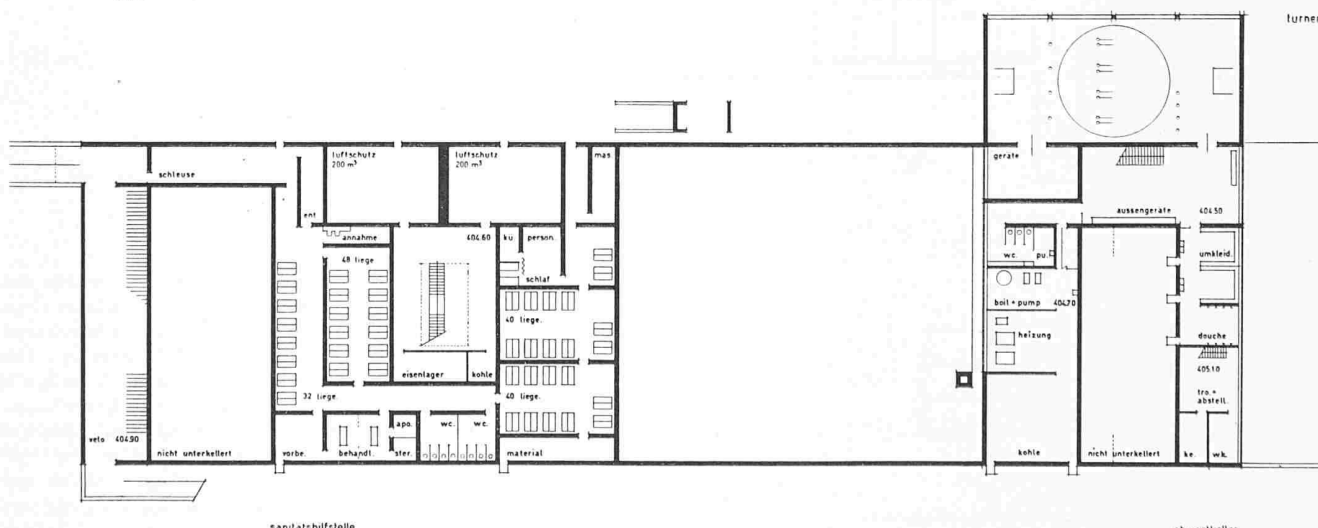
Projekt Nr. 5. Das Projekt zeichnet sich aus durch eine klare Konzentrierung der Baumassen in der südöstlichen Ecke des Areals. Die Situierung und die schöne, flache kubische Gliederung wirkt sich in bezug auf die umliegende Bebauung und das Gemeinschaftszentrum positiv aus. Die Zugänge wirken sorgfältig durchdacht, sind aber im Detail unklar. Durch Abänderung des Bullingerweges ist das Vorgartengebiet über die Baubegrenzung erweitert. Die Werkstatt- und Unterrichtsräume sind geschickt gruppiert, was sich sowohl in betrieblicher Hinsicht als auch in der architektonischen Differenzierung positiv auswirkt. Betrieblich vorzüglich ist die zen-



Schnitt West-Ost



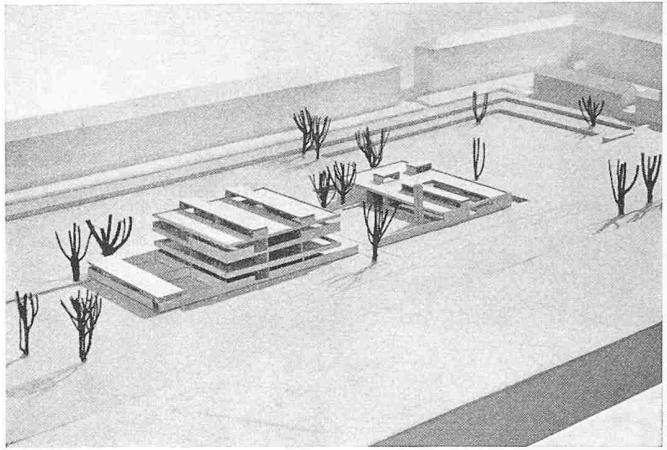
Erdgeschoss



Untergeschoss

Alle Zeichnungen 1:700

trale Anordnung des Maschinen-, resp. Schmiederaumes bei den Holz- und Metallwerkstätten. Dass die Theoriezimmer und die Kanzlei vom übrigen Betrieb und vom Lärm getrennt sind, darf als Vorzug bezeichnet werden. Die Holzwerkstatt 2 ist im Gegensatz zu den Werkstätten 1 und 3 etwas spärlich belichtet. Sehr schön ist der Gedanke eines, den Steinwerkstätten zugeordneten Werkhofes. Die Zusammenfassung der von den Werkstätten entfernten Garderoben zu eigenen kleinen Gebäudekörpern ist aufwendig und betrieblich kompliziert. Die Turnhalle liegt an sich richtig, jedoch ist der Zugang vom Schulhaus her etwas umständlich. Der Aufbau auf der Turnhalle setzt aufwendige Konstruktionen voraus. Die Querlüftung aller Werkstattträume ist gewährleistet. Im Modell fehlt die kubische Darstellung der Abwartwohnung. Die kubisch differenzierte und masstäblich gutgetroffene Haltung nimmt in sympathischer Weise den Gedanken einer Werkjahrsschule auf, wobei einer freien Gestaltung zuliebe gewisse betriebliche Nachteile in Kauf genommen wurden. Das Projekt vermittelt die Stimmung eines organisch gewachsenen, gewerblichen Betriebes. Diese Haltung kommt aber in der betont spielerischen Darstellung der Perspektive und der Fassaden nicht zum Ausdruck. Das Projekt verrät einen starken Sinn für den Charakter der gestellten Aufgabe. Kubikinhalt 21 157 m³, überbaute Fläche 3120 m², Flächenbedarf 5375 m².



Modellansicht aus Westen

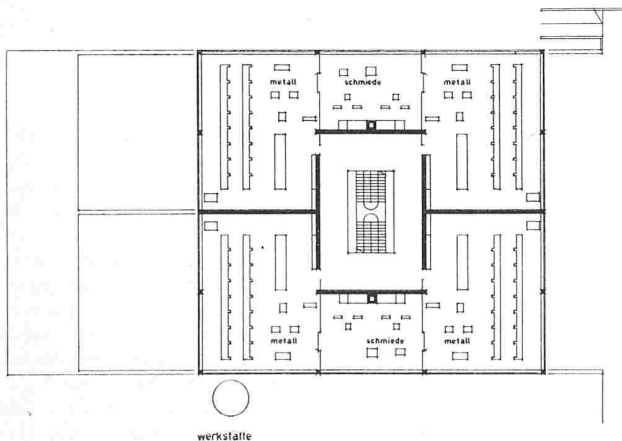
halten sie einmal pro Woche Unterricht in theoretischen Fächern; Deutsch, Rechnen, Bürgerkunde und Umgang mit Menschen gehören wie das Turnen zum Schulstoff.

Nach Erreichung einer gewissen Bildungsstufe wird es den Buben erlaubt, probeweise bei Meistern ausserhalb der Schule zu arbeiten, damit sie den zukünftigen Lehrmeister kennenlernen können. Manchem geht bei dieser Behandlung der Knopf auf.

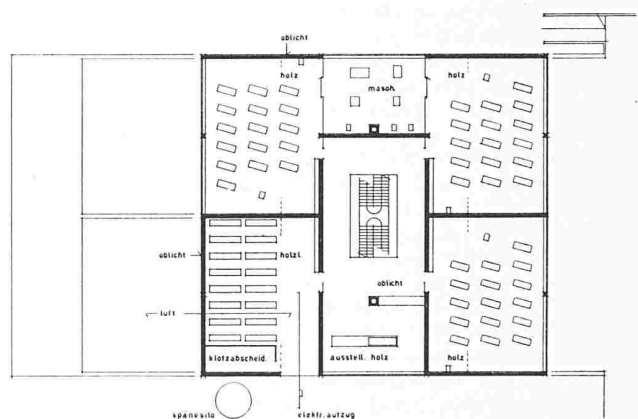
Der Gedanke des Werkjahres wurde in Zürich seit rd. 20 Jahren von privater Seite gefördert. Die Stadt hat sich des

Problems angenommen, und sie hat bereits ein solches Schulhaus seit sechs Jahren an der Wehntalerstrasse 129 in Betrieb, wo so gute Erfahrungen gesammelt wurden, dass sich die Behörde entschliessen konnte, ein weiteres Werkschulhaus zu bauen. Die Werkstätten sind mit Maschinen ausgestattet, damit die Schüler Kontakt mit der Praxis aufnehmen können.

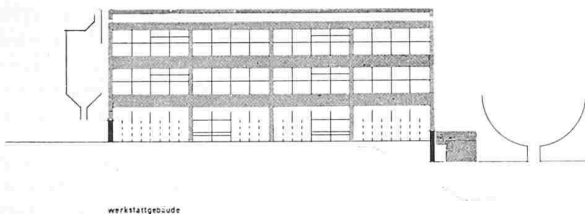
Die eingereichten Projekte, von denen wir zwei zeigen, wurden von einem Kollegium beurteilt, dem als Architekten angehörten: A. Barth, Schönenwerd, H. Hubacher, Zürich, Stadtbaumeister A. Wasserfallen und Adjunkt H. Mätzener.



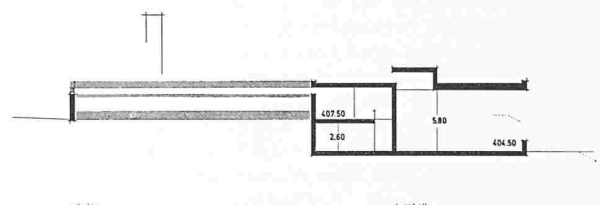
1. Obergeschoss



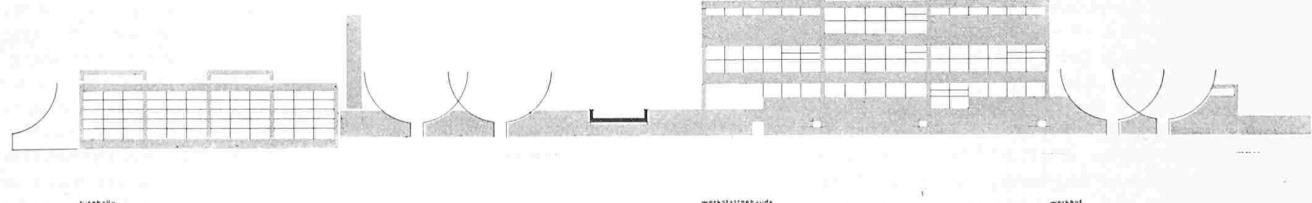
2. Obergeschoss



Ostansicht



Schnitt durch die Turnhalle



Nordansicht